

Begräbnis im Felde.

Ein Berliner Genosse, der im Westen verwundet wurde, sendet uns folgendes Stimmungsbild:

Der mahnende Tod ging über die Felder. Viel junges, blühendes Leben wurde seine Beute. Und wir Ueberlebenden, die wir ihm jeden Tag im harten Kampfe abringen mußten, fühlten uns aufs neue geheimnisvoll umweht vom Flügelgeschlag dieser Zeit, die ein Markstein und Wendepunkt der Weltgeschichte ist.

Auch er, der einer unserer Besten war, hatte daran glauben müssen, war abgerückt zur großen Armee, wie schon tausend mal tausend andere Kameraden.

Daß er fallen mußte, er, der immer Hilfsbereite, der stets Opferfreudige. Ein Dulder und ein Held zugleich! Ein stiller Held, weil beiseitene Zurückhaltung die hervorsteckendste Wesensart seines Charakters war, und darum ein Namenloser.

Ran lag er hinter unserem Graben, die treuen blauen Augen starr und verläßt den Himmel gerichtet und konnte das lachende Blau doch nicht mehr sehen. Ein leichter Windstoß wehte über ihn hinweg, bog die Gräser wippend hin und her, kam zu uns herüber und legte sich wie eine eisige Grabeshand krampfend um unser Herz. Als Sendbote des Todes sang er in den Palmen das uralte, ewige Lied von junger Liebe, strahlender Schönheit und Manneskraft, jauchzendem Glück und vom Vergehen und Vergessen, ein memento mori.

Wortlos saßen wir im Graben, still und gedrückt und fühlten die Verpflichtung, ihm etwas Liebes anzutun, das letzte. Was konnte es sein? So kamen wir überein, ihn abends zu bestatten, wir, seine Kameraden, die mit ihm kämpften und mit ihm duldeten. Nicht fremde Hände sollten ihm ein Grab schaufeln. Unter der stämmigen Linde sollte er schlafen, die zerhöhlte Kirche im Hintergrund, die er vor einigen Tagen erst geschickt mit Bleistift auf einer Karte kontextelte.

Schmucklos einfach entstand durch gemeinsame Arbeit in den Nachmittagsstunden ein Holzkreuz. Jeder half. Und mit feuchtem Kopierstift wurde er mit einer Inschrift versehen:

Hier ruhet in Frieden
Gustav König, Weimar,
Reg.-Inf.-Reg. . . 10. Komp.
Er fiel kämpfend für sein Vaterland
am 6. 5. 1915.

Der Abend kam. Nebelige Dünste stiegen empor und wogten gespenstisch hin und her. Einem schwarzen Schleier gleich legte sich die Dunkelheit über alles. Die Zeit war da, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Wir knieten bei ihm nieder, öffneten den Waffenrock und nahmen die Erkennungsmarke ab. Die Uhr, die Brieftasche und der Brustbeutel verschwanden in dem kleinen Leinwandbeutel, das mit dem Bande der Erkennungsmarke versehen wurde. Sie selbst wird oben angehängt. Die letzten lieben Andenken für die Angehörigen daheim.

Nach einmal saßen wir ihm ins Angesicht, dann rollten wir ihn behutsam in seine Zeltbahn. Vorsichtig, als fürchteten wir ihm noch zu tun, stießen wir die Stiele unserer Spaten unter ihm hindurch und hoben langsam an. Im Gleichschritt trugen wir die teure Last, bedächtig, beinahe feierlich.

Ueber die Wälder gingen, dann über ein Ackerstück. Unter dem Lindenbaume schaufelten wir sein Grab. Es war nicht leicht, denn die knorrigen Wurzeln waren zäh. Fast schien es, als weigerte sich die Erde, den jungen Leib noch aufzunehmen, als wäre sie übersatt von Menschenblut.

Ran lag er in der Grube. Dampf und schwer fielen die Schollen auf ihn, bis sich der Hügel wölbte. Hinter dem zerhöhlten Dach der Kirche trat der Mond hervor und goß sein silbriges Licht über die Landschaft als wir das Kreuz auf seinem Grabe festsetzten. „Helm ab!“ und wir entblühten das Haupt.

Waren es Tränen, die im Mondenslicht wie Diamanten in unseren Augen schimmerten, oder war es der beißende Qualm, der vom Dorfe zu uns herüberwehte und uns das Wasser in die Augen trieb? Ohne Scham — es waren Tränen, die wir Krieger weinten, denn wir dachten an sein altes Mütterchen daheim, dessen einzige Stütze er gewesen war.

Kleines Feuilleton.

Künstler-Theater: „Die selige Exzellenz“.

Die beiden Autoren, die sich zu diesem Lustspiel zusammenfanden, Presber und Stein, haben jeder für sich ihr Glück auf dem Theater des östern, doch nur mit mäßigem Erfolg verlost.

Rotes Vlamenblut.

55) Von Pierre Broodcoorens.

(Schluß.)

In dem schwarzen Loch des Zimmers stand im Anspruch auf ihn ein Mann und sprang auch schon wie ein wildes Tier auf ihn los.

„Souhe!“

Hillas Ruf endete in einem Nöcheln. Mässig war die Faust des Mannes niedergefahren und hatte ihr die Kehle durchstoßen. Und von neuem, unaufhörlich fuhr der blaue Blitz der Klinge hernieder. Er verschwand funkelnd mit der Geschwindigkeit eines Meteors, jedesmal erloschen in einer roten Blut, funkelte von neuem blühschnell, haarscharf, unererbittlich.

Die weißen Hände Hillas hatten sich gelöst, mit dem weichen Geräusch eines Paketes plumpte sie auf den Boden. Sein Donka hatte versucht, mit einem weiten Seitensprünge sich in Sicherheit zu bringen. Aber er hatte kaum noch Zeit, sein Messer zu ziehen und es zu öffnen. Schon war der andere über ihn her und das Blutbad begann.

Die beiden Männer verfolgten sich rund um das Zimmer herum, wie Wölfe, die im Anspruch stehen, sich zu verschlingen. Kein Wort wurde laut. Man hörte nur das dumpfe Klappen der Nagelschuhe auf dem Fußboden. Beständig die Gesichter einander zugewandt und sich mit dem Blick belauernd, stießen sie gegen die Möbelstücke und die Wände, zuweilen auch an Hillas Körper, der vom Todeskrampf zuckend in einer Blutlache lag.

Ihre Stummheit hatte etwas Furchterliches. Es war ein Kampf ohneardon, auf abgeschlossenen Revier. Sie wußten ihr Gesicht im voraus. Für den Besiegten bedeutete es den Tod. Kein Mitleid. Der Haß in seiner blindesten Entfesselung. Sie parierten Stöße, indem sie andere ausstießen, geschickt, heimlich, listig, mit der instinktiven Kunst von Leuten, die sich ihrer Haut wehren.

Manchmal bissen die bluttriefenden Messer in die Glieder ein und knirschten auf einem Knochen.

Und plötzlich, durch diese fruchtlose Jagd ermüdet, in der der geschwundene Sein sich im Vorteil befand, warf Souhe,

um so erfreulicher war die Ueberraschung, die der Sprößling ihres Bundes bereite. In den Spuren Serbes und mit dem von ihm ererbten Inventar ist ihnen eine bei aller Einfachheit des Entwurfes recht unterhaltensame Komödie gelungen.

Die Intrige, bei dem französischen Altmeister des Faches häufig durch allzu verwickelte Finessen ermüdend, bewegt sich hier in diskret gezogenen Grenzen. Natürlich ist's auch diesmal eine Dame, die die Fäden in der Hand hält: die Geliebte des seligen Ministers, der in den Hofzirkeln der keinen Respekt wegen seiner geistigen Ueberlegenheit den Strebern und Stabalenmachern gründlich verhasst war. Nun nach seinem Tode soll reiner Tisch gemacht werden mit allen, die zu ihm hielten. Durch einen Vohlott will man die lebenslustige Witwe zur Abreise zwingen und ebenso den gleichfalls unbedeutend gewordenen jungen Sekretär des Toten an die Luft setzen. Da verfällt sie, die zur Genüge weiß, was jene Herrschaften von früher her auf dem Kerbholz haben, auf einen Einfall, der die Attode in einen Wettbewerbs von Huldigungen wandelt. Ein Brodhäus-Band, fest eingewickelt und feierlich verpackt, wird in der Gegenwart des Hofmarschalls von ihr dem Sekretär als letztes Vermächtnis des Toten überreicht, als das Memoirentwerk der seligen Exzellenz, das nun alsbald im Druck erscheinen soll. Wie ein Feuer verbreitet sich die Schreckensnachricht. Jeder fürchtet, es könnten allerhand ihn kompromittierende Histörchen darin aufgezeichnet sein, und sucht durch Schmeichelei die beiden Wissenden sich autwillig zu stimmen. Die leicht und zwanglos herbeigeführte Situation ist mit guter Laune zu lustiger Beleuchtung der vornehmen Sippe ausgenutzt. Von aller Welt umworden, eröffnen sich dem Sekretär großartige Aussichten.

Am Empfangsabende der eben noch als unfittlich verkent Fremden stellt sich zum Schluß der ganze Chorus mit zudeckenden Mienen ein. Der feinsinnige Humor, den Adalbert hier in der Figur eines armen durch ein paar Gläschen Wein aus seinem sonstigen Niedrigheitsbewußtsein herausgerissenen Hofrates entwidelte, fällt gewisse Pausen in der Handlung höchst ergötzlich aus. Die schöne Witwe krönt ihre Siegesfeier durch eine erlösende Tat. Vor verammelter Gesellschaft wirft sie das ominöse Palet in den Kamin. Und als der neugierig-schlaue Hofmarschall ein Plättchen in der Asche findet, in dem von Sorbetmilch die Rede ist, geht ihm auch dann noch keineswegs ein Licht auf. Er wundert sich nur, über wie seltsame Dinge der Selige sich den Kopf zerbrochen.

Um den vorzüglich angelegten Hofmarschall Junkermanns und Frau Serdas temperamentvoll muntere Witwe gruppierte sich ein gleichwertiges Ensemble. Unter den Epitaphenfiguren stand Jlla Grün g s tödlich stillisierte Oberhofmeisterin an Charakteristik ebenbürtig neben dem Adalbertischen Hofrat.

Wo die Bulgaren kämpfen.

Der Krieg Bulgariens gegen Serbien hat mit dem Einrücken der bulgarischen Streitkräfte in die serbische Grenzprovinz Tim o t begonnen und besonders ist die Bezirkstadt Anjezovac zum Mittelpunkt der dort entbrannten Kämpfe geworden. Anjezovac liegt an einem der beiden Quellflüsse des Timokflusses, und zwar auf einer Höheebene, umgeben von einem reizenden Naturpark und begrenzt von reben- und kornbepflanzten Höhen, die zahlreiche Wasseradern durchrieseln. Es ist eine Stadt von alter geschichtlicher Bedeutung, denn die vortreffliche natürliche Lage des Platzes ist bereits den römischen Strategen nicht entgangen, wie römische Altertumskunde, die in neuerer Zeit in und bei der Stadt gemacht worden sind, bezeugen. Das neueste an dem Orte ist sein Name, der erst aus dem Jahre 1857 stammt. Im Mittelalter hieß die Ansiedlung Gurgujovec und sie lebte sich an eine kleine Feste, die den Weg durchs Timotal hier deckte. Um diese Feste ist besonders im 18. und 19. Jahrhundert zwischen Türken, Oesterreichern und Serben oft hart gekämpft worden, und erst im Jahre 1833 wurde dieser Teil des Timokgebietes dem damaligen Fürstentum Serbien einverleibt. Vor dem Kriege von 1876 bot Anjezovac einen sehr anmutigen Anblick, obgleich ihm bedeutende Bauwerke immer gefehlt haben. Aber das hochliegende Kreiskamt, die darum und auf beiden Timokseiten gruppierten netten Häuser mit Veranden und Terrassen, die in italienischer Weise von fastigem Grün durchwachsen waren, machten einen freundlichen Eindruck, und ebenso die nach den Höhen geöffneten Vogenhöfen, in denen man die malerisch gekleideten Frauen mit der Anfertigung von Teppichen beschäftigt sah, die den geschätzten Teppichen von Virov wenig an Güte nachstehen. Allein der Türkenkrieg verwandelte diese Stadt in einen Schutthaufen. Seitdem hat sie sich, und zwar im ganzen überraschend schnell, erholt, und schon 1896 zählte sie wieder über 5000 Einwohner; ein neuer Regulierungsplan war in Vorbereitung und der Wohlstand der Gegend hob sich zusehends. Die Bevölkerung des Timokkreises gilt überhaupt für besonders fleißig, und dafür zeugt auch das Aussehen der Dörfer im Kreise. Die

in stolzer Verachtung heimtückischer und gegen die Kampfregeln verstößendes Mittel, sein Messer fort und stürzte sich im Vertrauen auf die Respektlosigkeit seiner Fäuste murrend auf Sein.

Sie rollten zu Boden. Mit dem Schraubstock seiner gewaltigen Arme suchte er Donka zu ersticken, ihm die Rippen einzudrücken, ihm das Rückgrat zu zerbrechen.

Der Harmonikaspieler ächzte unter der furchtbaren Last, sein Gehirn surrte ihm wie ein Bienenvolk, die Augen quollen ihm aus den Höhlen. Aber er hatte das Messer nicht aus der Hand gelassen. Und als er fühlte, wie ihm die Erstickung seiner Eingeweide das Blut aus den Poren trieb, bearbeitete er den Körper des Niesen mit der Rafferei der Verzweiflung. Er stieß auf's Geratewohl zu, aus Leibeskräften. Und das Blut des Kolosses, das aus zahllosen Wunden rann, beriefelte ihn wie ein Tau.

Ihre Schädel schlugen auf dem unebenen Boden auf, prallten von den scharfen Kanten der Gesimse und Platten ab. Das unentwirrbare Ineinander von Armen und Beinen war wie das scheußliche Wesen eines irr sinnigen, krampfhaft zuckenden Tieres. Ein dumpfes Arbeiten zerriß ihnen zuweilen die Lufttröhren, machte ihre Kimladen knirschen. Und das blutgierige Weiß ihrer Schneidezähne leuchtete ihnen starr in der bläulichen Höhle der fleischenden Lippen. Sie hatten die Gesichter fürchterlicher Dämonen.

Ein grauenvolles, verzerrtes Klaffen des Mundes entstellte sie. Die Gast zu enden, ein unerfättlicher Durst nach Mord, Rache und Blut war in ihren starren, in tierischer Graufamkeit funkelnden Augen.

Plötzlich stieß Sein ein Seufzer aus: „Mord . . .“

Er vermochte nicht zu enden. Souhe, der von einem schwachen Augenblick des Harmonikaspielers Vorteil zog, hatte ihm seine leberharten Zangen in den Hals geböhrt.

Sie drangen in dieses Muskelfleisch ein, zerstießen die Anorpel, zerrissen die Gefäße.

Sein riß übermäßig sein schwarzes Mundloch auf. Während er instinktiv ihm mit den Händen nach der Gurgel fuhr, hatte die Klinge seines Nachbarn einen Weg in Hohl's Herz gefunden.

Häuser sind mit Ziegeln gedeckt, jedes wohlhabendere hat einen Keller, einen Maispeicher, eine Scheuer für Weizen und einen Stall für das Vieh.

Drei wichtige Straßenzüge führen von Anjezovac ins serbische Land hinein. Ostwärts fließt die Straße das Gebirgsland empor, um über Banja das Morawatal bei Alexinac zu erreichen. Nach Norden läuft die wichtige Heerstraße längs des Timok, die bereits auf die Nämern zurückgeht und in der Kriegsgeschichte des Landes eine große Rolle gespielt hat. Das ist ein malerischer und schwieriger Weg zwischen wilden, oft über 1000 Meter hohen, zerklüfteten Kalksteinbergen, die stellenweise zu Engpässen von mehreren Kilometern Länge zusammenstehen und dann großartig-wilde Landschaften bilden. Der Weg nach N i s h, der jetzigen Hauptstadt Serbiens, führt von Anjezovac aus zunächst auf das höchst unwirtliche Vulkanplateau der Trešibaba, die zu 260 Meter ansteigt, und wo 1876 durch den Sieg der Türken das Schicksal des Timokgebietes und von Anjezovac zunächst entschieden wurde. Erst wenn man dieses öde Hochplateau hinter sich gelassen hat, tritt man in freundlichere Gebiete ein. Tief unten im Morawatal zeigt sich N i s h, umgeben von stattlichen Ortschaften mit roten Ziegeldächern, die in ihren prächtigen Kulturen, inmitten der von Weingärten und kleinen Wäldchen übersäten Höhen an den Charakter italienischer Ansiedelungen erinnern.

Pflaumen ohne Kerne und Walnüsse ohne Schale.

Zu den feinsten Ausstellungsgegenständen in San Francisco gehören die jüngsten „Schöpfungen“ Luther Burbanks, des höchst verdienstvollen amerikanischen Züchters. Er zeigt auf der Panamaausstellung eine ganze Sammlung neu gezüchteter Niesensorten: Niesenspflaumen, Niesenspitzchen, Niesensaprosolen, sowie Kirschen und Birnen, gleichfalls in Niesensform. Auch Blumen von ganz wunderbaren und bisher noch nicht erhörten Schattierungen führt er vor. Luther Burbank erregte bekanntlich zuerst durch seine neuen Kartoffelarten und später durch den vielerörterten staublosen Kaktus allgemeines Aufsehen. Neuerdings hat er durch Kreuzung amerikanischer und japanischer Arten eine Pflaume von einer ganz erstaunlichen Widerstandskraft gegen den Frost gezüchtet. Er hat diesen Pflaumenbaum Nacht für Nacht, während er in voller Blüte stand, starker Kälte ausgesetzt, so daß zum Schluß die Kronenblätter und das ganze Laub erfroren waren, aber der Fruchtnoten und die Staubgefäße erhielten sich trotzdem lebendig und der Baum trug eine volle Ernte. Sehr bedeutende Ergebnisse hat Burbank ferner bezüglich der Reifezeit der Früchte erzielt. Er hat Arten gezüchtet, die ganz ungewöhnlich früh und andere, die ungewöhnlich spät reifen und hat auf diese Weise die Obsternte um mehrere Monate zu verlängern vermocht. Unter seinen jüngsten Schöpfungen in San Francisco befinden sich zwei besondere Wertwürdigkeiten. Die eine ist eine Pflaume ohne Kern. Vollständig kernlos ist diese neue Pflaume allerdings nicht, sondern der Kern ist darin zu einer Masse geworden, die zusammen mit der Frucht selbst verzehrt wird und ihr einen pikanten Geschmack und Duft verleiht. Eine andere Neuschöpfung bilden die sehr interessanten Versuche, die er mit einer Walnussart angestellt hat. Sein Ziel war dabei, die Walnuss von ihrer harten Schale zu befreien, und wirklich ist er bereits so weit gelangt, daß seine neue Walnuss nur noch eine papierdünne Haut hat. Diese Neuschöpfung ist übrigens praktisch voranschreitend ohne alle Bedeutung, da es sich gezeigt hat, daß diese Art von Nüssen den Vögeln zu leicht zum Raube fällt. In jüngster Zeit hat sich eine Aktiengesellschaft zur wirtschaftlichen Ausnützung der Erfindungen Burbanks gebildet. Burbank selbst, der bereits einen Jahresaufschuß von über 10 000 Dollars vom Carnegiefonds erhält, soll sich in Zukunft ausschließlich seinen Forschungen widmen, während die Gesellschaft die wirtschaftliche Seite ganz auf sich nimmt.

Notizen.

— Kunstabend. Im Charlottenburger Schilleraal findet Sonntag, den 24., abends 8 1/2 Uhr, der erste Fondiditerabend statt: „Das deutsche Lied“.

— Der Wille zum Haß. Der vielgewandte Schriftsteller Artur Landberger hat einen Roman „Der Haß“ geschrieben. Peter Dameder bespricht ihn in der „Tägl. Rundschau“ und charakterisiert ihn also: „In Landbergers Buch finde ich weniger erlichen Haß als den Willen zum Haße. Welche Motive auch in dem Urheber treibend gewesen sind: sein Werk wirkt als eine literarische Ausnützung der augenblicklichen Stimmung gegen England. Dadurch verliert es die Würde der Stunde.“

— Ein Knabenporträt von Rembrandt aus dem Jahre 1630, das Rembrandts Sohn Titus darstellt und dem Lord Spencer gehörte, ist dieser Tage in London verkauft worden. Der Preis ist noch nicht genau bekannt, soll aber etwa 800 000 Mk. betragen. Die Zeitung drückt, wie es scheint, nicht auf alle Leute in gleichem Maße.

Der Riese ließ ab. Zusammen hauchten sie aus, ohne ihre tödliche Umrangung gelöst zu haben. Und so mochten wohl auch ihre Seelen, in die Ewigkeit stürzen, eine an die andere geklammert, wie ihre erstarrten Körper, ihre düstern, wutverzerrten Gesichter . . .

Oben war, halb tot vor Schreck, Jannah von einem nervösen Zittern befallen worden. Beim Geöfse des Kampfes war sie, auf der Stelle nichtern, vom Lager aufgesprungen. Sogleich hatte sie begriffen, was vorging. Und sie hatte eine übermenschliche Kraft gefunden. Souhe hätte bloß herauszufeuern, und den Niesel zurückzuführen brauchen, um sie zu erstechen, wie er unten Hilla und den Harmonikaspieler erstach.

Beim bleichen Schein des Nachlichtschens hob sie, halb nackt, mit aufgelöstem Haar und unter Zähneklappen vor die Tür, deren Schließbänder zerbrochen waren, eine Kleidertruhe, Kornsäcke, den Vacktrog. Sie selbst setzte sich auf den Haufen, um sicher zu sein, das Gewicht ihrer 60 Kilo hinzuzufügen. Und den Hals gerade, in Todessehweiz gebadet, hörte sie den fürchterlichen Aufruhr da unten ansteigen und dann verstummten. Sie hörte den Schrei Hillas, das Nöcheln von Sein, das kurze Bellen, das sich die Männer im Verlauf ihres tragischen Zweikampfes ins Gesicht warfen. Endlich stockte eine tiefe Stille. Der Tod raufte sein großes Dunkel. Und da stürzte sich das Mädchen mit stieren Augen und eisig erstarrtem Mute auf das Dachfenster, das der Siebel der Güte hatte, und fing an um Hilfe zu schreien.

Diese Schreie machten das schlummernde Herz der Bäume am Rand der Hohlwege erzittern, sie wirbelten über die schwarzen Gefilde, wie frägende Strähenschreie.

Der ganze Weiser hörte diese Klagen, düster langen Laute. Nur Martha wurde von ihnen nicht gestört.

Ein paar Schritte von der Türschwelle entfernt lag sie auf ihrem mit Secras ausgestopften Bettfack und fuhr fort zu schlummern, den Kopf sanft in das seine Gold ihrer Hürchen gelegt.

Ein Lächeln spielte um ihre Lippen, so unschuldig, daß die Mütter darüber geweint hätten. Und ihr leichter Atem strich durch den unendlichen Raum zu dem Stern der Weifen empor — dem Stern der Balthasar, Kaspar und Melchior, die unterwegs waren nach Bethlehem.

Kaffee
gebrannt, 1/2-Pfd.-Paket
70, 75, 80 Pf.

A. Jandorf & Co

Kassler
Pfund
1.55 1.60

Belle-Alliancestr. Grosse Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorferstr.

Wurstwaren		Lebensmittel		Zusendung ausgeschlossen Gemüse	
Rot- od. Zwiebelwurst Pfund	1.40	Rinderquerrippe Pfd.	95 Pf.	Weisskohl	Pfund 8 Pf.
Landleberwurst (Pommersche Art)	Pfund 1.70	Rostbeef mit Knochen	Pfund 1.10	Rotkohl	Pfund 10 Pf.
Zervelatwurst	Pfund 2.60	Rinderbrust	Pfund 1.10	Märkische Rüben	Pfund 15 Pf.
Teewurst	Pfund 2.60	Schmorfleisch m. Knochen	1 Pfund 1.15	Spinat	3 Pfund 40 Pf.
Mettwurst (Braunschweiger Art)	Pfund 2.60	Gulasch. Gehacktes Pfd.	1.00	Mohrrüben	3 Pfund 28 Pf.
Kochbirnen	Pfund 10 Pf.	Kalbskamm	Pfund 1.10	Tafeläpfel	Pfund 18 Pf.
Tafelbirnen	Pfund 18 Pf.	Kalbskeule im Ganzen	Pfund 1.30	Tomaten	Pfund 42 Pf.
Kochäpfel	Pfund 16 Pf.	Kalbsrücken im Ganzen	Pfund 1.30	Sprottbücklinge	Pfund 80 Pf.
		Kalbshaxe	Pfund 90 Pf.		
		Hammelfleisch	Pfund 1.10		
		Hammelkeule im Ganzen	Pfund 1.25		
		Hammelrücken im Ganzen	Pfund 1.25		

Hirschwild: Blatt Pfund 1.30 Keule Pfund 1.50 Rücken Pfund 1.40 **Bücklinge** 3 Stck 25 Pf.

Deutsches Theater.
Direktion: Max Reinhardt.
7 1/2 Uhr: Kollege Crampton.
Sonntag: Kollege Crampton.
Sonnagnachm. 2 1/2 (kleine Preise)
Die deutschen Kleinstädter.
Kammerspiele.
8 Uhr: Der Weibsteufel.
Sonntag: Der Weibsteufel.
Sonnagnachm. 2 1/2 (kleine Preise)
Die deutschen Kleinstädter.
Volksbühne. Theater a. Blüwpl.
7 1/2 Uhr: Der Sturm.

Theater für Sonnabend, 23. Oktober.
Berliner Theater
7 1/2, U.: Wenn zwei Hochzeit machen
Deutsches Künstler-Theater.
8 Uhr: Die selbige Exzellenz.
Lessing-Theater.
7 1/2, U.: Komödie der Worte
Deutsches Opernhaus Charlottbg.
8 Uhr: Die Fledermaus.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
8 Uhr: Der Vogelhändler.
Gedr. Herrfeld-Theater
8 Uhr: Rosenblatt's Gehelmtip
Kleines Theater.
8 Uhr: Ein kostbares Leben.
Komische Oper.
8 Uhr: Jung muß man sein
Sonnt. 3 1/2, U.: Gold gab ich für Eisen.
Komödienhaus
8 Uhr: Meine rechte Hand
Lustspielhaus.
8 1/2, U.: Herrschaftl. Diener gesucht
Sonntag 3 1/2, Uhr: Die Ehre.

URANIA Taubenstr. 48/49.
4 Uhr (Halbe Preise):
Der Isonzo und Oesterreichs Adriaküste.
8 Uhr: Von den Karpathen bis Brost-Litowsk.
Sternwarte Invalidenstraße.
8 Uhr: Dir. Prof. Dr. B. Donath: Die Entstehung des elektrischen Stromes.

Metropol-Theater.
8 Uhr: Die Kaiserin.
Mentis Operetten-Theater
Gastspiel Louis Treumann.
8 Uhr: Ein Tag im Paradies.
Residens-Theater
8 1/2, U.: Die Prinzessin vom Nil.
Sonnt. 3 1/2, U.: Die Schöne vom Strand.
Schiller-Theater O.
8 Uhr: Der G'wissenswurm.
Schiller-Th. Charlottenbg.
8 Uhr: Prinz Friedrich von Homburg
8 Uhr: Heimat.
Thalia-Theater.
8 Uhr: Drei Paar Schuhe.
Theater am Nollendorfpf.
8 1/2, Uhr: Immer feste druff!
Sonnt. 3 1/2, U.: Die Dollarprinzessin
Theater des Westens
8 Uhr: Der künstliche Mensch.
Theater in der Königgrätzer Straße
8 Uhr: Der Vater.
Trianon-Theater.
8 1/2, U.: Bodes Brautschau.
Sonntag 3 1/2, U.: Lehmanns Kinder.

Circus Busch
Sonnabend, 23. Oktober:
2 Vorstellungen.
Große Glanz- Wohltätigkeits-Vorst.
95 Proz. zugunsten unlerer Marine-Invaliden und des Alters- u. Anfallbeldes des deutschen Rotenkreuzes in Eiferhülle bei Kiel. Das vollständ. Spezialitäten-Programm des Abends und zum Schluß
Die orig. Kinger-Pantomime Stentor Sublimes Abenteuer! 1 Kind frei, weit. Kind. halbe Pr.
8 Uhr Das sensationelle 8 Uhr Unthan ohne Krone als Lauch- u. Schwimmt. sowie die übrigen Schläger. 8. Schluß: Die fette Michel! Pantom. v. Paula Busch

CIRKUS KRONE
Berlin SO., an der Wiener Brücke, Lohmühlenstraße. Fernspr. Mpl. 10508.
Heute Sonnabend, 23. Oktober:
Doppel-Vorstellung um 4 Uhr nachm. u. 8 Uhr abds. In beiden Vorstellungen zahlen Kinder unter 14 Jahren und Militär vom Feldweibel abwärts Halbe Preise.
Vorverkauf bei A. Wertheim und an der Circus-Kasse.

Walhalla-Theater.
7 1/2, Uhr: Tannhäuser.
Sonntag 3 Uhr: Wilhelm Tell.
8 Uhr: Die Kriegsbraut.

Volgt-Theater.
Sadstr. 58. Sadstr. 58.
Sonnabend, den 23. Oktober:
Die Waffen her.
Patriot. Schauspiel m. Gesang in 5 Akt.
Sonntagnachm.: Der Erbschleicher.
Ab Montag: Die Bettlerin u. ihr Kind.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

WINTERGARTEN
Guido Thielscher
„Venus im Grünen“
Operette von Oskar Straus.
Mitwirkende:
Else Borna — Ida Russka
Gustav Matzner — Julius Spielmann.
Käte Erholz-Nelson
Am Klavier: Rudolph Nelson
sowie das große Oktober-Prgr.
Sonntag, 24. Oktober
Nachmittags-Vorstellung.
Ermäß. Preise. Kinder d. Hälfte
Anfang 3 1/2, Uhr.

Casino-Theater
Loebinger Str. 87. Tägl. 8 Uhr:
Untergrundbahn. Schönhauser Tor.
Die neue Berliner Volkspolze
Familie Schnafe.
Herberin. Handlung. Urberlin. Figuren.
Vorber der erskt. Spezialitäten-Teil.
Sonnt. 4 Uhr: Der liebe Fridolin.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger. Anf. 8 U.
Zum 263. Male:
Im Schützengraben
Militärisch. Zeitbild von Regiel.
Militärpersonen u. deren Angehörigen vollkommen freier Zutritt zu b. Stett. Sängern.

Rose-Theater.
Sonnabend 4 Uhr: Kottäppchen.
8 Uhr: Aus der Jugendzeit.
Sonnt. 3 U.: Wie deutsche Held. sterben

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.
Filiale Berlin.
Sebastianstr. 87/88. Telefon: Amt Kochplatz 9737.

Militärschneider!
Achtung! Achtung!
Heute Sonnabend, 23. Oktober, abends 8 1/2, Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 57/58:
Militärschneider-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern wegen der Arbeitslöhne für die neuen Offizieruniformen. 163/3
2. Diskussion.
3. Bericht über die Erhöhung der Futterneigelder.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Kommission.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Drechsler und Berufsgenossen (E. H. 86 Hamburg).
Mitglieder-Versammlungen
am
Sonntag, den 24. Oktober 1915, vormittags 10 Uhr:
Bezirk A: Gewerkschaftshaus, Saal 9.
" B: Restaurant Ehler, Kottbuser Str. 19.
" C: Restaurant Saffe, Alte Jakobstr. 61, Ecke Sebastianstraße.
" D: Restaurant Hummel, Sophienstr. 5.
Tagesordnung:
1. Der Einfluss der Frauenarbeit auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maschinenarbeiter. 2. Besondere Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
In dieser Versammlung sind alle in der Metallindustrie beschäftigten Schloßer, Bohrer, Fräser, Stänger, Schmittarbeiter, sowie alle an Maschinen beschäftigten Arbeiterinnen eingeladen.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Freie Volksbühne
Freitag, den 29. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstandes.
2. Bericht der Revisoren.
3. Diskussion.
4. Neuwahlen des Vorstandes, Ausschusses, der Revisoren, der Verwaltung und Ordnerschaft.
Die Mitgliedskarte ist an der Kontrolle vorzulegen.
Meldungen neuer Mitglieder für die neuerrichteten Abendabteilungen können in allen Zahlstellen für die Freie Volksbühne erfolgen. (Die Abendvorstellungen finden statt im Theater am Blüwplatz, im Lessing-Theater und Künstler-Theater an verschiedenen Wochentagen. Anfang 8 Uhr.)
155:10* Der Vorstand. Vertr. G. Winkler.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin N 54, Finienstr. 83-85.
Telephon: Amt Norden 183, 1289, 1987, 9714.
Bureau geöffnet von 9-1 und von 4-7 Uhr.
Sonntag, den 24. Oktober 1915, vormittags 10 Uhr, in den Sophien-Sälen, Sophienstr. 17/18:
Branchen-Versammlung aller in den Eisenkonstruktionswerkstätten beschäftigten Arbeiter sowie Fahrstuhl-Monteurs und Helfer.
Tagesordnung:
1. Bericht der Branchenkommission. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Das Erscheinen aller Kollegen ist unbedingte Pflicht.

Sonntag, den 24. Oktober 1915, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1:
Versammlung der Metalldrücker und Polierer Groß-Berlins.
Tagesordnung:
1. Die Frauenarbeit in unserem Beruf. 2. Diskussion. 3. Berichtsangelegenheiten.
Das Erscheinen aller Kollegen ist unbedingte Pflicht.
Die Kollegen, in deren Betrieben Frauen an Druckbänken beschäftigt werden, sind besonders eingeladen.
Sonntag, den 24. Oktober 1915, vormittags 9 Uhr, im Lokal von Müller, Alexandrinenstr. 32:
Branchen-Versammlung aller in Zink- und Zäuder-Gießereien beschäftigten Kollegen.
Tagesordnung:
1. Die gegenwärtige Lage in der Zäuder-Fabrikation. 2. Unser Arbeitsnachweh. 3. Verschiedenes.
Es ist Pflicht aller Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Sonntag, den 24. Oktober 1915, vormittags 10 Uhr, in den Musiker-Festsälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31:
Branchen-Versammlung der Maschinenarbeiter und Arbeiterinnen.
Tagesordnung:
1. Der Einfluss der Frauenarbeit auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maschinenarbeiter. 2. Besondere Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
In dieser Versammlung sind alle in der Metallindustrie beschäftigten Schloßer, Bohrer, Fräser, Stänger, Schmittarbeiter, sowie alle an Maschinen beschäftigten Arbeiterinnen eingeladen.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Achtung!
Die Zahlstelle von Sighack, Ritterstr. 121, ist nach dem Lokal von Friedrich, Ritterstr. 118, verlegt.
Die Zahlstelle von Bachgänger befindet sich jetzt Malmer Str. 23.
Die Ortsverwaltung.
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Engel & Co., Berlin SW.

National-Theater.
Köpenicker Straße 67/68.
8 1/2, U.: S. M. der Dollar.

Metropol-Theater
Heute 8 Uhr:
Die Kaiserin (Maria Theresia).
Gr. Operette in 3 Akten v. A. Hammer u. Wfr. Grünwald. Musik v. Leo Fall.
Der Eigen gefest vom Direktor Richard Schulz.
Fritz Massary Molly Wessely Albert Kutzner Rolf Brunner Rosa Valetti Josef Ludi a. G. etc.

Apollo THEATER
Direktion: Adolf Vogel.
Telefon: Lützow 1841.
Neues Progr. Oktbr.
Gussy Holl
Schneider-Ducker
Claire Waldoff
Mia Werber
SALERNO
und weitere 8 Programm-Schlauer
Sonntag 2 Vorstell. 4 und 8 Uhr
Nachm. Kleine Preise! bei ungekrüstem Programm.
Kleine Preise! Am 8 Uhr
Billettk. 11-12 Invalidendank

Palast
Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2, u. 8 Uhr.
4 Trümpfe 4
Luci Kieselhausen!
Robert Steidl!!
„Der Amerikaner“!!!
Otto Reutter!!!!
und das neue unübertrom. Oktober-Programm.

Possen-Theater
8 1/2, (Folies Caprice) 8 1/2,
freund Loewe
Seine Tante
mit Haskel und Berisch.

Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Berliner Konzerthaus.
Neu: Wein-Terrasse.
Heute: Großes Konzert
Berliner Konzerthaus-Orchester
Leiter: Komponist Franz v. Blon.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
An allen Wochentagen
Nachmittags-Konzert bei vollem Orchester und freiem Eintritt.
Billets sind im Vorverkauf zu haben. Auf den